

«Studis» in die Schulzimmer!

Signal aus dem Bildungsraum Gemeinsame Offensive von Hochschule, Bildungsdirektionen, Schulleitungs- und Lehrerverbänden für gute Praxislehrer

VON HANS FAHRLÄNDER

Das gab es auch schon früher: Angenehme Lehrerinnen und Lehrer verbrachten einige Praktikums-Wochen «an der Front»: in den Schulzimmern der Region. Sogenannte «Übungslehrer» zeigten ihnen, wie «es» geht, das Schulegeben.

Dann kam die Tertiärisierung der Lehrerbildung, das heisst: ihre konsequente Ansiedlung auf Hochschulstufe. Seither verfolgt ein öffentlicher Vorwurf die Hochschulen: Die Ausbildungsgänge seien «von den Schulen weggerutscht» und viel zu theoretisch geworden. Besonders vehement war die PH Nordwestschweiz diesem Vorwurf ausgesetzt. Nun zeigt sich: Es ist alles ganz anders. Zumindest in der guten Absicht. Und noch eine angenehme Überraschung: Der «Bildungsraum Nordwestschweiz», bestehend aus den vier Kantonen Aargau, beiden Basel und Solothurn, oft totgesagt oder als Papiertiger verschrien, lebt.

Gemeinsames Symposium

Dieser Tage fand im Campussaal der Fachhochschule Nordwestschweiz in Brugg-Windisch das erste vierkantonale Symposium für Schulleitungen an Volksschulen statt. Das Thema im Allgemeinen: die Zusammenarbeit zwischen den Schulen und der Pädagogischen Hochschule, die ihnen den Nachwuchs liefert. Das Thema im Besonderen: die berufspraktische Ausbildung der Studierenden «an der Front». Also: die Nachfolgeregelung für die gute (oder nicht so gute) alte «Übungsschule».

Der Aargauer Bildungsdirektor Alex Hürzeler, zurzeit Vorsitzender des Regierungsausschusses des Bildungsraums Nordwestschweiz, zeigte sich erfreut über das neue Tätigkeitsfeld für den Verbund - Verbund nicht nur zwischen den vier Kantonen, sondern auch zwischen den wichtigsten Akteuren des Bildungswesens. Im Saal sassen nämlich nicht nur Schulleiter, sondern auch Vertreter der Bildungsverwaltungen, der Lehrerverbände und natürlich der gastgebenden Hochschule, die bekanntlich ebenfalls vierkantonal organisiert ist.

Angestrebt: enge Partnerschaft

PH-Direktor Hermann J. Forneck er-



Die Pädagogische Hochschule der FHNW geht bei der Praxisausbildung von Lehrer-Studenten neue Wege.

SYMBOLBILD/AZ

läuterte das neue «Partnerschulmodell». Die Anforderungen an die Praxislehrkräfte und an die Schulen, welche Studierende bei sich aufnehmen, sind stark gestiegen. Die Praktikumszeit ist inzwischen auf ein ganzes Jahr angewachsen. Die Hochschule strebt eine enge Kooperation mit den Partnerschulen an, dies mit vierfacher Zielsetzung:

- Es sollen genügend und vor allem genügend geeignete Praxislehrer zur Betreuung der Studierenden an den Schulen rekrutiert werden.
- Die Studierenden sollten nicht Handlanger sein, die vor allem die Wandtafel putzen, sondern echte Partner im Schulzimmer.

- Von der engen Zusammenarbeit sollen beide Seiten, die Schulen und die Hochschulen, profitieren, weil sie die Bedürfnisse und Eigenheiten der «anderen Seite» besser kennen.

- Die Attraktivität des Lehrberufs soll gesteigert werden, wenn öffentlich bekannt wird, wie sorgfältig und praxisbezogen der Berufsstand seinen Nachwuchs ausbildet.

Einige «Gelingensbedingungen»

Am Symposium kamen auch Lehrpersonen mit bereits grosser Erfahrung in der Betreuung Studierender zu Wort. Sie begrüsst die gemeinsame Initiative der vier Kantone und der

Hochschule, stellten aber einige «Gelingensbedingungen». So mahnte etwa Jean-Michel Héritier von der Freiwilligen Schulsynode Basel-Stadt, der Praxisteil der Ausbildung dürfe nicht einfach an die Schulen delegiert werden, sondern müsse auch an der Hochschule ein permanentes Thema sein. Teil der Partnerschaft könne durchaus auch sein, dass aktive Lehrkräfte an der PH einen Lehrauftrag erhielten. Und Karin Nützi, Kindergärtnerin in Olten, erinnerte daran, dass die Betreuung der «Studis» viel Arbeit bedeute und Know-how voraussetze. Es brauche deshalb eine gezielte Weiterbildung für Praxislehrerinnen.

INTERNATIONALER KONGRESS IN BRUGG-WINDISCH

Die Fachwelt kommt zum Lernen

Von Montag bis Mittwoch findet im Fachhochschul-Campus in Windisch ein internationaler Kongress unter dem Titel «Lernen in der Praxis» statt, organisiert von der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz. Es geht um dieselbe Thematik wie am Schulleiter-Symposium: um die Praxisorientierung der Lehrerbildung. 350 Lehrpersonen, pädagogische Fachleute und weitere Interes-

sierte haben sich angemeldet. Es handelt sich um den ersten wissenschaftlichen Kongress im deutschsprachigen Raum zu diesem Thema. Im Gegensatz zu den öffentlichen Vorwürfen, die Studiengänge seien zu theoretisch, steht für die Fachwelt fest: Die PH Nordwestschweiz nimmt im deutschsprachigen Raum eine Vorreiterrolle hinsichtlich der Praxisorientierung ein. Dies zeigt auch ein National-

fonds-Projekt, das die berufspraktische Ausbildung der PH in den Fokus nimmt (Laufzeit 2013-2016). Beispielhaft dafür ist das Partnerschulkonzept, das für alle neu eintretenden Studierenden eingeführt wurde (siehe Hauptartikel). Am Kongress treten neben Experten aus dem ganzen deutschsprachigen Raum auch Redner aus den USA und den Niederlanden auf. (FA)